



Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

FROMM-Online

Erich Fromms Konzept der Entfremdung und seine Bedeutung für mein therapeutisches Arbeiten

Enzo Lio

Vortrag bei der internationalen Tagung „Produktive Orientierung und seelische Gesundheit“ der Internationalen Erich-Fromm-Gesellschaft, die vom 29. Oktober bis 1. November 2005 im Centro Evangelico in Magliaso bei Lugano stattfand. Erstveröffentlichung in der deutschen Version von *Fromm Forum* (Deutsche Ausgabe - ISBN 1437-0956) 10 / 2006, Tuebingen (Selbstverlag) 2006, S. 42.

Copyright © 2006 and 2011 by Dr. Enzo Lio, Vicolo Quartirolo 5, I-40121 Bologna, Italy; E-Mail: enzo.lio[at-symbol]@tele2.it. - Übersetzung aus dem Englischen von Rainer Funk.

Sowohl in Fromms Denken als auch für seine therapeutische Praxis hat die Vorstellung der Entfremdung eine zentrale Bedeutung. Für Fromm ist die Entfremdung die Krankheit des gegenwärtigen Menschen schlechthin, denn dieser ist sich selbst, seinen Gefühlen, seinen Mitmenschen und der Natur entfremdet: „Entfremdung zwischen uns und der Welt innerhalb und außerhalb von uns“ (E. Fromm, 1991e [1953], GA XI, S. 239). Entfremdete Menschen erkennen nicht, wozu wir auf Grund unserer seelischen und körperlich-genetischen Möglichkeiten fähig sind und wie diese mit Produktivität im psychologischen Sinne verknüpft sind. So sind die Konzepte von Produktivität und Entfremdung innerlich fest verknüpft. Ein authentisches Selbst ist spontan, kreativ und produktiv; ein entfremdetes Selbst jedoch ist auf Grund seiner fehlenden Spontaneität nicht mehr zu einer produktiven Selbstäußerung fähig.

Auch das Bezogensein des Menschen ist entfremdet. Wie Fromm (a.a.O.) feststellt, gibt es neben der Energie, die in unseren körperlichen Prozessen wurzelt, noch eine andere, viel größere Energiequelle, die aus unserem Bezogensein auf die Wirklichkeit und einem tief reichenden Kontakt mit ihr resultiert. Dies ist genau die Energie, die dem entfremdeten Menschen fehlt und sich deshalb negativ auf seine seelische Gesundheit auswirkt. Allgemein gesagt, glaubt Fromm (1962a), dass alle Neurosen ihren Grund in einer Entfremdung haben. Denn eine Neurose

zeichnet sich gerade durch eine Leidenschaft aus, die, weil von der Gesamtpersönlichkeit abgetrennt, den Betreffenden beherrscht und zum Sklaven von etwas macht, das seinem Selbst fremd geworden ist. Fromm sieht auch die therapeutische Übertragung als Entfremdungsphänomen: Je entfremdeter ein Patient ist, desto stärker projiziert er elterliche Eigenschaften auf den Therapeuten, um jenes Gefühl von Sicherheit und Schutz wieder zu erleben, das er als Kind erlebt hat.

Wie aber kommt es dazu, dass ein Mensch sich selbst fremd wird? Was bringt jemanden dazu, sich von seiner Spontaneität und Authentizität zu distanzieren und die echte Äußerung seines Selbst aufzugeben? Nach Fromm (1941a) sind es die Eltern in ihrer Rolle als „Agenten der Gesellschaft“, die die Spontaneität und Unabhängigkeit eines Kindes derart ersticken, dass dieses Kind dann als Erwachsener unfähig sein wird, ein autonomes Leben zu führen. Es wird sich allein gelassen und ängstlich fühlen und deshalb unfähig, seine Eigenkräfte zu realisieren. Unfähig, das zu praktizieren und auszudrücken, was es wirklich denkt und fühlt, wird es schließlich gezwungen, ein falsches Selbst zu zeigen - sich selbst wie anderen gegenüber.

Die Psychodynamik, mit der jemand von seinem wahren Selbst (Winnicott, 1960b) entfremdet ist, verdeutlicht, wie das Kind schon vom Beginn seines Lebens an dazu gezwungen ist, seine Wünsche und spontanen Bedürfnisse



FROMM-Online

Propriety of the Erich Fromm Document Center. For personal use only. Citation or publication of material prohibited without express written permission of the copyright holder.

Eigentum des Erich Fromm Dokumentationszentrums. Nutzung nur für persönliche Zwecke. Veröffentlichungen – auch von Teilen – bedürfen der schriftlichen Erlaubnis des Rechteinhabers.

aufzugeben, um sich den Anforderungen der äußeren Umwelt - und hier vor allem der Mutter - anzupassen. Die Folge ist eine Fragmentierung jener Wahrnehmung von sich, die sich nicht mit der, die die Mutter von ihm hat, vereinbaren lässt. So kommt es zu einer Spaltung zwischen einem „wahren Selbst“ und einem „falschen Selbst“. Die Aufgabe des „falschen Selbst“ ist es, den ursprünglichen Grundstock von Bedürfnissen und spontanen Handlungen vor der Mutter verborgen zu halten. Das Kind traut sich nämlich nicht, diese zu zeigen, wenn sie von der Mutter nicht aufgenommen werden, und würde seine Vernichtung riskieren. Auch Kohut (1977) glaubt, dass das Kind jene Antworten übernehmen wird, die Eltern ihm anbieten, wenn die Eltern nicht empathisch auf das sich entwickelnde Selbst des Kindes reagieren.

So kommt es, dass das entfremdete Selbst sich als eine Antwort auf die äußere Wirklichkeit, als eine Abwehr gegen sie entwickelt. Ein Ergebnis dieser Antwort ist die Trennung der kognitiven Prozesse von ihrer affektiven Basis. Von da an wird das Kind die Lektionen, die es in den ersten Monaten seines Lebens gelernt hat, nicht mehr vergessen bis zu dem Zeitpunkt, wo es auf einen Menschen trifft, der den spontanen Ausdruck seines wahren Selbst zu akzeptieren und wertzuschätzen bereit ist - wie dies in einer Psychoanalyse geschehen kann. Kommt es hierzu nicht, dann wird es auch als Erwachsener sein marionettenhaftes Selbst anderen gegenüber zeigen - einen Nebelvorhang, mit dem er den inneren und unverletzlichen Kern seines wahren Selbst versteckt und schützt. Allerdings ist dies nur auf Kosten seiner Authentizität möglich. Der Preis, den er dafür bezahlt, ist die Entfremdung von seinem Selbst und in deren Folge ein Mangel an Mobilisierung seiner eigenen Quellen.

In meiner therapeutischen Arbeit kann ich täglich beobachten, zu welchen psychopathologischen Folgen die Entfremdung führt. Dies gilt insbesondere für die so genannte „Pathologie der Normalität“, an der die meisten Menschen leiden. Patienten auf diese Art von Pathologie

aufmerksam zu machen, ist allerdings nicht einfach. Die Tatsache, dass sie so weit verbreitet ist und dass ihre pathogenen Einstellungen, Ideen, Gedanken, Verhaltensweisen von so vielen Menschen geteilt werden, bewahrt sie vor einer gesellschaftlichen Missbilligung. Im Gegenteil, man fühlt sich „normal“, „gut angepasst“ und „gesund“. Man geht von der irrtümlichen Annahme aus, die in der Therapie zu einer Verstärkung der Abwehr führt, dass Normalität und Gesundheit ein und dasselbe seien, dass das Pseudo-Selbst das echte sei, dass Sentimentalität Fühlen sei, usw. Die Pathologie der Normalität stellt ein ernstes Hindernis dar, wenn es darum geht, dass ein Patient sich bewusst wird, auf welche Weise er das Ausleben seine wirklichen Selbst verleugnen muss, um mit den gesellschaftlichen Bedürfnissen konform zu gehen - eben wie ein Kind, das, um seiner Mutter zu gefallen, seinem wahren Selbst gegenüber fremd geworden ist.

Mit meinen Patienten glaube ich, dass es nötig ist, in der Therapie an einer Aufhebung der Verdrängung jener pathologischer Aspekte des Selbst zu arbeiten, die mit ihrem gesellschaftlichen wie mit ihrem individuellen Unbewussten verwoben sind. Dabei gilt es, den Patienten zu einer tief reichenden kritischen Neubetrachtung der Familie und der internalisierten soziokulturellen Modelle zu verhelfen. Gelingt dies, dann ist es für die Patienten auch leichter, jene Selbstbewusstheit zu erreichen, mit der sie allmählich die abgespaltenen Aspekte ihrer Persönlichkeit zu integrieren imstande sind.

Literaturnachweise:

- Fromm, E., 1941a: *Die Furcht vor der Freiheit*, GA I.
Fromm, E., 1962a: *Jenseits der Illusionen*, GA IX.
Fromm, E., 1991e [1953]: „Die Pathologie der Normalität“, GA XI.
Kohut, H., 1977: *The Restoration of the Self*, New York: Int. Universities Press.
Winnicott, D. W., 1960b: *Ego Distortion in Terms of True and False Self*.